



7

Die
Christenpflichten der Reisenden,
so
am andern heiligen Ostertag,
in einer

Wredigt

über das ordentliche Evangelium

Luc. 24, v. 13 = 35

in der Kirchen zu Bockau,
beym Schneeberg

abgehandelt,

Und auf Begehren einiger seiner geliebten Zuhörer,
wie auch zum Gebrauch derer damals
abwesenden Reisenden,
dem Druck übergeben worden

von

George Körner,

Past. Bockav.

Schneeberg,
bey Carl Wilhelm Fulden.

Die
Geschichte der Stadt

in einem
Band

1812

von

in der

Verlag

1812

1812



Seinen
wertheften und vielgeliebten Zuhörern,
insbesondere denen

Reißenden
Handelsleuten und Händlern
der Christlichen Gemeinde

zur

Bochau

übergibt diese Predigt
nach dem Fürbilde der heilsamen Lehre
als einen geistlichen

Wegweiser

auf allen ihren Wegen,
und als ein geistliches

Vademecum

oder

Reisegefährten
bey ihrem Aus- und Eingang
mit dem herzlichsten Wunsch,

A 2

Daß

Daß, wo sie nach dieser Regel ein-
hergehen, der Herr, der aller Enden
regiert mit seinen Händen, durch seine
Mahanaim sie begleiten, ihre Füß und
Hände stärken, ihre Nahrung und
Gewerbe seegen und vermehren, die
Ihrigen daheim in seine Vorsorge
nehmen und mit erwünschten Wieder-
sehen erfreuen, auch endlich ihre We-
ge gewiß zum Himmel wolte eingehen
lassen. Schriebs am Georgen-Tage,
war der andere Osterfeiertag am
23. des Aprils, 1753.

Der Autor.

Vo-



Votum

1

Zieh ich in ferne Lande
Zu Nuze meinem Stande,
An den mich GOTT bestellt;
Wird mir sein Seegen laßen,
Was recht und gut ist, fassen,
Zu dienen treulich seiner Welt.

2

Er woll zu meinen Reisen
Erwünschten Fortgang weisen,
Wohl helfen hin und her:
Gesundheit, Heil, und Leben,
Zeit, Wind, und Wetter geben,
Und alles, was ich sonst begehrt.
Amen.

A 3

Ge-

6 Die Christenpflichten der Reisenden,
Geliebte Freunde in Christo!
Andächtige Zuhörer.

Exordium ex Genes. 22, v. 6. 8.

Wenschen, welche die weise
Borsicht in der Welt dazu be-
stellet hat, daß sie durch Rei-
sen ihr Brod erwerben, und hiernächst
auch dem gemeinen Wesen damit nützlich
seyn sollen, sind gewisser maßen ein Spiel
des Glücks. Denn da spielet gleichsam
derjenige, dessen Lust bey den Menschen-
Kindern auf Erden ist, mit ihnen entweder
eine Comoedie, welche zwar einen trauri-
gen Anfang hat, aber einen fröhlichen Aus-
gang nimmt: oder eine Tragödie, welche
einen lustigen Anfang machet, hergegen ei-
nen betrübten Ausgang gewinnt. Also
sind unsere Reisen meistentheils beschaffen,
nach welchen man aus und einzugehen, zu
gewinnen und zu verlihren pfeget, welches
alles von Gott herkömmt, es sey nun
Glück

Die Christenpflichten der Reisenden. 7

Glück oder Unglück, Leben oder Tod, Ar-
muth oder Reichthum *)

Soll ich zu meinem Vorhaben einige
Reisende und Pilgrime, mit denen Gott
auf dem Erdboden also gespielet, aus der
heiligen Schrift anführen, so wird uns
dieselbe die drey heiligen Patriarchen oder
Erzväter, als die allerersten und vornehm-
sten zeigen. Abraham, Isaac und Jacob
zogen mit ihren Weibern und Kindern aus-
ser ihrer Heimat hin und wieder, daß der
eine bald hier seine geliebte Sara, der an-
dere dort seine schöne Rahel in der Fremde
musste begraben lassen. **) So lange nun,

A 4

als

*) Der geneigte Leser wolle diesen Eingang zur Pre-
digt allererst nach dem Beschluß derselben beur-
theilen, denn man sonst wohl ein anders wählen
können.

**) Daß die göttliche Vorsicht unsern Ruheplatz in
der Erde zwar bestimmt, aber auch in und mit
dieser Bestimmung höhere und bessere Absichten
habe, als wir wohl manchmahl denken, sehen
wir an dem Grabmal Rahels, welches zu Bethel,
eines Feldweges weit von Ephrat, war, allwo
sie über der Geburt Benjamin ihren Geist auf-
gegeben. Dieser Ort lag in der Gegend, die
nach der Zeit dem Stamm Juda zugefallen ist,
wo hernach David gewohnet, 1. Samuel. 16,
18, und wo der Herzog des Lebens, Christus ge-
bohren worden, Mich. 5, 2 Matth. 2, 6 Nicht

8 Die Christenpflichten der Reisenden.

als noch kein Josua erschienen, der das Volk Gottes in die Ruhe nach Canaan einführte; so lange mußte auch Israel in Hütten wohnen und das Elend bauen. Ihr Reiselied war fast dem unserigen gleich, daß sie singen mußten: Ich bin ein Gast auf Erden, und hab hier keinen Stand, Der Himmel soll mir werden, da ist mein Vaterland, hier reiße ich auf und ab; dort in der ewigen Ruh ist Gottes Gnaden-Gabe, die schenkt all Arbeit zu. Wir wollen bey dem Erzvater Abraham und seinen Reisen noch ein wenig stehen bleiben, und zwar bey derjenigen, die er in das Land Morija, und daselbsthin auf einen Berg, nach Gottes Befehl thun mußte, I. Buch Mos. am 22. Cap.

Es war zwar diese Reise nicht eben die weiteste, denn sie, nach ihrer Tour und Retour zu rechnen, ohngefähr sechs Tage aus-

weit davon lag der Thurn Eder, d. i. der Schaf oder Heerdethurn, um welche Gegend die Hirten zur Zeit der Geburt Jesu gewesen, als ihnen die fröhliche Bottschaft von den Engeln gebracht worden. I. B. Mos. 35, 16:21. Merkwürdig ist hierbey, daß der Chaldäische Targum diesen Ort genennet hat den Ort, wo in den letzten Tagen der König Messias sollte offenbahret werden.

Die Christenpflichten der Reisenden. 9

ausmachte; allein, man mag sie billig unter die allermerkwürdigste der Reisen Abrahams zählen. Wir könnten hier manchen erbaulichen Umstand mit anführen, nach welchem Isaac ein Vorbild des Messia, und Abraham ein Bild des Vaters gewesen, welcher seinen eigenen Sohn nicht verschonet, sondern ihn für uns in den Tod dahin gegeben zur Erlösung, wenn solches nicht schon am verwichenen heiligen u. sogenannten Charfreytage, bey dem Grabe Jesu, mit mehreren wäre abgehandelt worden; Da wir aber unsere Gedanken vor dießmal bloß auf die Reise richten, bleiben wir bey den Worten des 6 und 8. Verses stehen, welche dem heiligen Geist zweymal anzuführen gefallen haben: Und giengen die beyde mit einander: Und giengen die beyde mit einander. Das war ja wohl ein betrübt und trauriger Ausgang von ihrer Heimat. Ob Abraham, der Vater, seinem Sohn Isaac vorangegangen, oder ob dieser jenem gefolget, ist nicht umständlich gemeldet. Doch scheint es, daß Isaac, als ein Lamm zur Schlachtbank getrieben, willig vorweggegangen, und der Vater unter Glauben und Gebet ihm nachgefolget, wie der 7. Vers dieses Capitels muthmaßen

10 Die Christenpflichten der Reisenden.

set. Wolte man die Herzensgedanken des frommen Patriarchens auf dieser Reise errathen; so möchten es vielleicht diese gewesen seyn: Ach, mein Sohn! wollte GOTT, ich müste für dich sterben! Ich habe den Lauf nunmehr vollendet. Zu was Ende soll ich denn in der Welt noch aufbehalten werden? Du bist ja der Erbe, der Sohn der Verheißung: Durch dich soll ja, nach dem Ausspruch des HERRN, das Volk GOTTES, wie Sterne am Himmel und wie der Sand am Meer, gemehret und aller Heyden Geschlechte auf Erden gesegnet werden! Doch rede mir niemand drein. Geh hin, mein Sohn! und stirb. GOTT kan dich ja wieder von Todten auferwecken, und dich mir wiedergeben. Und giengen die beyde mit einander. Indeß werden ihrer beyden Augen so lange gehalten, biß der Engel des HERRN vom Himmel herab ruffet: Lege deine Hand nicht an den Knaben, und thue ihm nichts, v. 12 Welch eine vergnügte Rückreise kan nun nicht dieser fromme Pilgrim mit seinem Sohn nach Hauße nehmen, nachdem er einen so guten Kampf gekämpft und seinem GOTT Glauben gehalten? Und giengen die beyde mit einander. Wie spielet

Die Christenpflichten der Reisenden. II

Ist nicht die himmlische Weisheit mit den Gläubigen aller Zeiten auf dem Erdboden? Wollte Gott! daß doch aller unserer Reisenden Aus und Eingang von gleichen Segen wäre, daß sie immer reicher und gesegneteter würden, so wie am leiblichen, also auch am geistlichen Vermögen: daß ihre Hoffnung zu Gott, ihre Zufriedenheit über die göttlichen Führungen, und ihr Vertrauen auf seine Vorsorge immer dadurch wachsen möchte! Dieser Wunsch kan und soll uns gewähret werden, wenn wir also wandeln, wenn wir also auf der Reise Gott fürchten, lieben und vertrauen, wie wir Abraham zum Fürbilde haben.

G. F. Unser heutiges Festevangelium ist, nach dem angezogenen Umstand, der Reise Abrahams fast gleich, was nämlich den betrübten Ausgang und den höchstfreuten Eingang anbetrifft. Zweene von den 70. Jüngern reisen unter traurensvollen Gedancken nach Emahus, und verlassen Jerusalem, die Mördergrube der Propheten, damit sie nicht mit ihnen gleiches Schicksal erfahren möchten. Sie waren zeithero Reisegefährten Jesu gewesen, da er im jüdischen Lande herum gezogen und wohlgethan hatte: Sie hatten auch bereits
man:

manche schöne Reise für sich allein gethan, je zween und zween in alle die Städte und Orte, wo JESUS mit den zwölf Aposteln nachkommen wollte, Luc. 10, 1. Nunmehr aber wollten sie entweder von Jerusalem, als aus einer Stadt, die sie nicht aufgenommen, ausgehen, und den Staub von ihren Füßen abschlagen, zum Zeugniß, daß ihr das Reich Gottes nahe gewesen: oder aber in der Absicht die heilige Stadt quittiren, daß sie ihr Jünger und Apostelamt gar niederlegen und zu ihrer vorigen Handarbeit wieder umkehren wollten. Und giengen die beyde mit einander. Doch eben dieses Evangelium meldet uns auch den frölichen Ausgang ihrer Reise, welche sie sehr reich und in himmlischen Gütern durch Christum, absonderlich was die Wahrheit seiner Auferstehung betraf, gesegnet, nach Jerusalem zu ihren andern Gefährten der zukünftigen Reise in alle Welt, wiederum einführte. Das so bittere Eli, Eli, lama asabthani wird in ein süßes Oster Hallelujah verkehret, nachdem ihre gehaltene Augen von JESU durch das Brodbrechen geöffnet worden. Und giengen die beyde mit einander.

Soll:

Die Christenpflichten der Reisenden. 13

Sollten wir nicht, L. 3. da der halbe Theil hiesiger christlichen Gemeinde aus solchen Leuten bestehet, die theils im Vaterlande ausser ihrer Heimat, theils in fremden Ländern ausserhalb ihrem Vaterland ihr täglich Brod auf der Reise jährlich gewinnen: sollten wir nicht auch einmal eine besondere Betrachtung über ihre zu führenden Reisen anstellen dürfen? Wir feyern in diesen Tagen das Fest der Auferstehung Jesu Christi, zu welchem sich zwar ihrer viele glücklich wiederum eingefunden, welche mit uns daheim, wie vor vielen Jahren, ein Halleluja mit Vergnügen und mit Dankagung für die göttlichen Wohlthaten singen können; alleine siehe! dort gehen mehr denn ihrer zween in eben diesen heiligen Tagen aus unserm Flecken durch Wind und Wetter, auch wohl durch die Wellen, in größere Städte ihren Handel allborten zu bestellen. Damit aber ihr Aus- und Eingang mit Abraham allezeit vor dem HErrn seyn möge, indem, daß sie mit ihm wandeln und fromm seyn, wird uns das heutige Evangelium Anlaß geben ihnen diejenigen Christenpflichten vorzuhalten, die sie Gott, ihrem Nächsten und sich selbst auf der Reise schuldig sind.

Zu

14 Die Christenpflichten der Reisenden.

Zu weiterer Fortsetzung dieser Rede erbittet
samt mir des Heil. Geistes Beystand in ei-
nem gläubigen Gebet des heil. V. U.

Textus.

Evangelium am andern heiligen
Ostertag,

Luc. 24. Cap. v. 13 : 35.

Und siehe, zween aus ihnen giengen
an demselbigen Tage in einen Fle-
ken, der war von Jerusalem sechzig
Feldweges weit, des Nahme heist Ema-
hus, und sie redeten mit einander von
allen diesen Geschichten. Und es ge-
schah, da sie so redeten, und befrag-
ten sich mit einander, nahete JESUS zu
ihnen: Was sind das für Reden, die
die ihr zwischen euch handelt unter We-
gen, und seyd traurig? Da antwortete
einer, mit Nahmen Cleophas, und
sprach zu ihm: Bist du allein unter
den Fremdlingen zu Jerusalem, der
nicht wisse, was in diesen Tagen darin-
nen geschehen ist? Und er sprach zu
ihnen:

ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten vor Gott und allem Volk, wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zum Verdammniß des Todes, und gecreuziget. Wir aber hoffeten, er sollte Israel erlösen: Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschreket etliche Weiber der Unsern, die sind frühe bey dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen, und sagen: Sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns giengen hin zum Grabe, und fundens also, wie die Weiber sagten, aber ihn funden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Herzens, zu gläuben alle dem, das die Propheten geredet haben! Muste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? und fieng an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm gesagt war. Und sie kamen nahe zum Fle-

Fen

fen, da sie hingiengen; und er stellet sich, als wolte er förder gehen, und sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleibe bey uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er gieng hinein, bey ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, danckte, brach, und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkannten ihn; und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und sie funden auf zu derselbigen Stunde, fehreten wieder gen Jerusalem, und stunden die Eilse versamlet, und die bey ihnen waren, welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen, und sie erzehlten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brod brach.

Introitus.

G. F. Obwohl das Reisen von einem Ort und von einem Land in das andere eine weltliche Sache an und für sich ist, wozu man eigentlich keine Anweisung in der Kirchen, sondern in den Schulen giebet, da, wo die Erdbeschreibungen vorgelesen, die Landcharten vorgeleget, und dasjenige, was irgend an einem und dem andern Ort sehens und denkwürdig ist, aus den Geschichtsbüchern dazu genommen wird; so wird es doch wohl einem geistlichen Lehrer in so ferne erlaubt seyn, wo es ihm nicht gar anbefohlen ist, daß er allen Reisenden eine christliche Klugheit und Aufführung, die sie auf ihren Reisen zu beweisen haben, bestermassen anbefehle. Da nun aber in dem ietztvorgelesenen Evangelio und in dem ganzen 24. Cap. Lucä, woraus dieses Stück entlehnet ist, sich alles auf der Reise befindet: die drey heiligen Frauen, Petrus und etliche mit ihnen, Kleophas und sein Geselle, und unser auferstandener Heiland selber in der heutigen Festepistel als ein Reisender beschrieben wird; Als hab ich mir für dießmal durch die Gnade Gottes vorgenommen meinen geliebtesten Zuhörern, deren vornehmster und meister Theil sich im-

B

im

18 Die Christenpflichten der Reisenden.

immerzu auf Reisen befindet, vorzustellen
und abzuhandeln:

Propositio & Partitio.

Die Christenpflichten der Rei-
senden,

welche sie auf der Reise zu beobachten ha-
ben

- I. Gegen Gott, II Gegen den Näch-
sten, III. Gegen sich selbst.

Weise mir Herr deinen Weg, den ich
nach dem Wort der Wahrheit gehen soll,
damit ich auch andern denselben zeigen mö-
ge, daß sie wandeln in deiner Wahrheit und
halten deine Gebote, Sitten und Rechte,
die du unsern Vätern geboten hast. Lehre
uns iezo und allezeit thun nach deinem
Wohlgelassenen, denn du bist unser Gott,
dein guter Geist führe uns auf ebener Bahn.
Amen.

Pars I. a) Fundamentum textus.

G. F. Wir haben, nach erbethenen
Beystand Gottes, die Christenpflichten
der

Die Christenpflichten der Reisenden. 19

der Reisenden aus diesem evangelischen Text abzuhandeln vorgenommen, wobey uns die Pflichten gegen Gott als die ersten und vornehmsten zu seyn dünken, und welche auch die nach Emahus wallenden Jünger an ihrem Theil gar wohl beobachtet haben. Denn einmal waren sie nach dem Gesez am Sabbath stille gelegen, und wolten, als gottesfürchtige Leute, denselben ohne dringende Noth nicht brechen, durch eine Reise von sechzig Feldweges, welche drey Stunden nach unserer Rechnung ausmachen: das andere mal schließen wir solches aus dem Fortgang ihrer Reise, aus dem sichern Geleite Gottes auf derselben, und aus der Gesellschaft, die ihnen Jesus leistet. Da ist er mitten unter den zweenen, nach seiner Verheißung, weil sie, auch während der Reise, in seinem Namen versammelt sind, mit geistlichen Unterredungen die Zeit auf der Reise zubringen, und endlich der allerweisesten Vorsehung Gottes ihr künftiges Glück und Unglück in der Welt weiter anbefehlen.

b) Synthesis.

So muß denn auch ein Reisender diejenigen Pflichten, die er seinem Gott schul-

20 Die Christenpflichten der Reisenden.

dig ist, zuerst und nicht zuletzt in Obacht nehmen, denn der muß ja sonst zu allen Dingen, solls anders wohl gelingen, uns geben guten Rath und That. Da sind aber nun einige Pflichten, die er bey dem Anfang, andere, die er bey dem Fortgang, und wiederum andere, die er bey dem Ausgang der Reise zu erweisen hat.

I

Ich setze billig bey demjenigen, der in die Welt und in andere, ihm fremde Länder reisen will, eine gründliche Erkänntniß Gottes zum voraus, als welche den Grund zur Liebe, zum Vertrauen, zur Furcht und Gehorsam, zur Demuth und Ehrerbiethung, zu der Zufriedenheit mit Gott und zu einem stets andächtigen Gebet leget: lauter solche Tugenden, ohne welche ein Reisender keinen Schritt aus seinem Hause wagen sollte. Denn wofern ein Reisender in den Grundwarheiten der christlichen Religion nicht gnugsam unterrichtet ist, wird er sich in sehr große Gefahr begeben, und Schifbruch an seiner Seelen, an seinem Glauben, ehe denn er sichs verstehet, leiden. Die Jugend, welche vor der Zeit in die Fremde eilet, kan gar leicht in Atheisterey und Unglauben durch

Die Christenpflichten der Reisenden. 21

durch die Religionspötker, wie auch zu großen Sünden und Lastern durch offenbar gottlose Menschen mit gegebenen Aergernissen verleitet werden. Sie ist da gleich einem Rohr, das der Wind falscher Lehrern und böser Exempel hin und her wehet: gleich denen jungen Vögeln, welche ohnlängst ausgeflogen, die, weil sie noch zu Firre sind, sich wohl gar mit der Hand fangen lassen, ohne daß man erst Garn und Neze ihrethalben legen darf. Wie mögen also unwissende Reisende ihre leibliche Wege mit Seegen betreten, wo sie nicht zuerst die Wege ihres Gottes nach seinen Geboten gehen lernen? Wenn nun aber ein Reisender die Glaubens und Lebenswarheiten vorher erkannt hat, alsdenn wage er es in Gottes Namen auszugehen. Er fange aber alles, gleichwie in seinen andern Unternehmungen, also auch hier, mit Gebet an. Er bete sowohl für seine Person, als auch für diejenigen, die er inzwischen der gnädigen Aussicht Gottes zu Hause überläßt, und das etwan in diesen Worten:

Du o mein Gott! wollst indeß den Meinen
Mit Seegen auch erscheinen,

B 3

Ihr

22 Die Christenpflichten der Reisenden.

Ihr Schutz, wie meiner seyn:
Wollst beyderseits gewähren,
Was unser Wunsch und Zählen,
Dich bitten können überein.

Als ehedessen der Stamm der Daniter auszog sich ein Erbtheil zu suchen, da er wohnen möchte, sande er erst fünf streitbare Männer zu Micha dem Priester, mit der Bitte: Lieber! frage Gott, daß wir erfahren, ob unser Weg, den wir wandeln, auch wohl gerathen werde? Der Priester, auf Gottes Befehl antwortete ihnen: Ziehet hin in Friede, euer Weg, den ihr ziehet, ist recht vor dem HErrn, Buch der Richter am 18, 5. 6. Wenn denn auch christliche Wanders- und Handelsleute eine solche billige Frage im Gebeth zu Gott richten; so wird ihnen auch eine gleichtröstliche Antwort vom Himmel in ihren Herzen fallen: Euer Weg ist recht vor Gott: Euer Ausgang und Eingang wird in Friede seyn. Das verstande der alte treue Elieser, Abrahams Haußknecht, gar wohl, und Jacob, als sie vor Zeiten in ein Land reiseten. Jener betete also: HErr, du Gott meines HErrn Abrahams, begegne mir heute, und thue Barmherzigkeit an mir,
und

Die Christenpflichten der Reisenden. 23

und an meinem Herrn Abraham, I. Buch Mos. 24, 12. Dieser aber fügte sogar eine Gelübde seinem Gebet hinzu, wenn er sprach: So Gott wird mit mir seyn, und mich behüten auf dem Wege, den ich reise, und Brod zu essen geben, und Kleider anzuziehen, und mich mit Frieden wieder heimbringen zu meinem Vater, so soll der Herr mein Gott seyn, Cap. 28, 20. 21. Und da man sich sonst gemeiniglich, mit einem Reisegeld auf die Reise versiehet, kan es nicht undienlich seyn, wenn man hier seinen Glauben und Gebet mit dem hochwürdigen Sacrament versiegeln läffet. Solch eine würdige Zubereitung wird einem Reisenden bey allen vorkommenden Mangel, Kranckheit, Verfolgung und dergleichen, besser dienen, als Wehr und Waffen, besser als alle Arzeney und Hülfsmittel wider das böse, so ihm begegnen mag. Das soll und will ich mir zu Nutz zu allen Zeiten machen, im Streite soll es seyn mein Schutz, in Traurigkeit mein Lachen, in Frölichkeit mein Saitenspiel, und wenn mir nichts mehr schmecken will, soll mich dieß Manna speissen, in Durst solls seyn mein Wasserquell, in Einsamkeit mein Sprachgesell zu Haus und auch auf Reisen.

2.

In der Fremde selbst soll ein Reisender seine Pflicht gegen GOTT darinnen bezeigen, daß er vor demselben wandele: daß, wie sein Wandel auf Erden, also auch im Himmel, als seinem rechten Vaterland, sey. Wandeln ist eigentlich auf deutsch nichts anders als gehen. Die heilige Schrift aber braucht dieses Wort, nach unserer deutschen Uebersetzung, meistens für das ganze Leben, Thun und Lassen, Handeln und Wandeln der Menschen. Als GOTT dem frommen Erzwater Abraham einmal diesen Befehl gegeben: Gehe aus deinem Vaterland, und aus deiner Freundschaft, und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will, 1. B. Mos. 12, 1. So giebt er ihm auch den andern: Abraham! wandele vor mir, und sey fromm, Cap. 17, 1. Es soll demnach ein Reisender seinen Beruf, zumal in der Handlung, also abwarten, daß er sein Thun und Lassen dergestalt einrichte, wie solches mit seinem himmlischen Beruf bestehen möge; mithin seine Gedanken nicht sowohl daheim bey den Seinigen, als auch im Himmel haben: nicht bloß sehen auf das, was den Menschen, sondern auf das

Die Christenpflichten der Reisenden. 25

das, was Gott gefällt: nicht, daß er ein bloßer Einwohner und Bürger dieser Erden, sondern daß er auch ein Inwohner des Himmels bleibe: nicht, daß er nur trachte nach dem, was auf Erden ist, sondern auch nach dem, das droben ist, nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird ihm auch das andere, als wornach er ausgereiset, reichlich zufallen. Das vorgesteckte Ziel reisender Handelsleute hält eigentlich diese zwey Stücke in sich: eins, daß man gewinne, das andere, daß man den Verlust verhüte, wobey man das Risiko mit seinem Leben und Vermögen machet, und spricht: Heute oder morgen wollen wir gehen in die oder die Stadt, und wollen ein Jahr da liegen und handthieren, und gewinnen, Jacob 4, 13. Wie nun aber, wenn beydes verlohren gieng? Sollen den also dieselben nicht ihren größten Gewinn in der Gottseeligkeit suchen, als welche zu allen Dingen nütze, und die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens hat? Wer sein Leben verleuret um Christi willen, der wirds finden. Und was hilft's dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seelen? oder, was kan der Mensch ge-

26 Die Christenpflichten der Reisenden.

ben, damit er seine Seele wieder löse? Matth. 16, 25. 26. Zu dem Ende besuche ein Reisender die schönen Gottesdienste des HERRN fleißig, die in der Fremde um desto angenehmer sind, je mehr er hier Gelegenheit hat in der Abwechslung, nach welcher er bald diesen bald jenen erbaulichen Prediger höret, und die mancherley Gaben des heiligen Geistes mit stiller Andacht bewundern kan: Er besuche ehender die heilige, als die Handelsmesse, welche von jener erstlich ihren Nahmen, fast zum Mißbrauch, erhalten hat. Wie schimpflich ist es nicht, wenn Einheimische denen Reisenden die Worte vorhalten müssen: Du bist mit Recht ein Fremdling bey uns, als der nicht weiß, was in diesen Tagen bey uns geschehen, gelehret und geprediget worden. (*)

Zu diesem christlichen Wandel in der Fremde gegen GOTT gehöret auch, daß man die Gelegenheit zu sündigen und die Sünde selbst

(*) Der seel. Herr M. Weller schalt ehemals! einen Soldaten auf der Wache, als er beym Eingang in die Stadt ihn fragte: Wer er wäre, und wo er herkäme, mit folgenden Worten: Du gottesvergessener Mann, kennest du mich nicht, der ich allhier Stadtprediger bin, und liegest in Dresden im Quartier, wie fleißig mußt du denn zur Kirche kommen?

selbst vermeide, als den Grund alles Unseegens und Fluches, der einem Reisenden auf seinen Wegen und zu Hause endlich auf dem Fusse nachschleicher. Als Tobias mit seinem Gefährten aus seines Vaters Hause nach Nages in Medien gieng, gab ihm der Vater nicht nur den Segen mit auf den Weg, sondern, im so ferne derselbe an ihm bekleiben sollte, auch diese wolmeinende väterliche Vermahnung: Dein Lebelang habe Gott für Augen und im Herzen, und hüte dich, daß du in keine Sünde willigest, und thust wider Gottes Gebot, Cap. 4, 6. Wir haben das gute Vertrauen zu diesem wolgerathenen Sohne, daß er diesem väterlichen Wunsch und Vermahnung werde nachgelebet haben, obwohl nichts eigentlich aufgezeichnet worden, daran er seine Furcht für Gott also hätte beweisen mögen, wie Joseph, welcher es auch ohngebeten thäte, nachdem der Grund der wahren Religion einmahl bey ihm feste war geleyet worden. Dieser bewiese nicht nur ein festes Vertrauen gegen Gott im fremden Lande, sondern er vermiede auch, ohne daß ihn erst sein Vater hätte daran erinnern mögen, die Gelegenheit zu sündigen so wohl, als die Sünde selbst. Wie solte ich, sprach er, ein solch
groß

28 Die Christenpflichten der Reisenden.

groß Ubel thun, und wider meinen Gott, wider die mir geoffenbahrten Wahrheiten meiner Religion, nach welcher ich Gott als das einzige, höchste und beste Gut habe erkennen lernen, sündigen? 1. Mos. 39, 9. Alles andre, wies auch schiene, ist doch nur ein schweres Joch, darunter das Herze sich naget und plaget, und dennoch kein wahres Vergnügen eriaget; behalt ich diß eine, so alles ersetzt, so bin ich in einem vollkommen ergötzt. Ach! dencket da mancher, das wäre ein Futter für deine lüsternen Begierden gewesen. Denn in der Fremde läßt sich noch eher sündigen, als zu Hause, da die Nachbarn alle Tritte und Schleifgänge spannen, nachsehen und bereden: Hier bist du an einem Orte, allwo dich niemand sonderlich kennet, da sich deinet wegen niemand groß bekümmert, was gehen dich die Leute hier, und du sie an? du kömdest wenig mal oder wol gar nicht wieder dahin, wenn ia etwas wider dich ruchtbar werden sollte. Solchen heimlichen Schleichern antworten wir mit den Worten des heiligen Apostels Pauli: Wir meiden auch alle heimliche Schande, und fleißigen uns vielmehr, wir sind dabeime, oder wir wallen, wenn wir hier und da hinreisen, daß wir dem HErrn wohlgefallen.

Die Christenpflichten der Reisenden. 29

len. Denn wir müssen alle offenbahr werden vor dem Richtstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bey Leibesleben, es sey gut oder böß, 2. Corinth. 5, 9. 10.

3.

Nach vollbrachter Reise verhält sich ein Reisender wohl gegen Gott, wenn er ihm für alle leibliche und geistliche Wohlthaten, die er seither der Zeit genossen, gebührenden Dank abstattet, und sich noch überdieß derselben viel zu unwürdig erkennet. Gleichwie das Regenwasser seinen Ausfluß aus dem Meere nimmt; also läuft es endlich auch daselbst wiederum hinein: und wie sollte die vernünfftige und edelste Creatur nicht ein gleiches thun? Bitte vor der Reise, Vorbitte und Gebet auf der Reise, und Dankagung nach der Reise sind gewiß die vornehmsten Pflichten aller Reisenden gegen Gott. Denket er demjenigen Guten nach, welches ihm sein Gott aus lauterer Gnade, ohn alle sein Verdienst und Würdigkeit, zugewendet, so borget er einem dankbaren Jacob diese Worte ab: Herr, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit

30 Die Christenpflichten der Reisenden.

keit und aller Treue, die du an deinem Knecht gethan hast, I. Mos. 32, 10. Denn ich hatte nicht mehr, als dieses Bündlein, als diese oder jene Waaren auf meinen Schultern oder auf dem Wagen, da ich über die vorbeystießende Mulde, oder dort über jenen Fluß gieng, und nun siehe, der Preis dafür ist mir in meiner Taschen doppelt worden. Denket er so mancher Gefährlichkeit nach, da er war in Fährlichkeit zu Wasser, in Fährlichkeit unter den Mördern, in Fährlichkeit unter den falschen Brüdern und Gaunern, in Fährlichkeit in den Städten, in Fährlichkeit auf der Straßen, in Hiß und Kälte, welche allesamt er nun mit dem Rücken zu seinem Vergnügen von sich abgewendet siehet; so lobet er daheim in seiner guten Ruhe den HERRN mit dieser schönen Weise: Errettet hast du mich gar oft, ganz wunderbarlich und unverhofft, da nur ein Schritt, ja nur ein Haar, mir zwischen Tod und Leben war.

Doch darf mancher, der von der Reise nach Hause kömmt, nebst dieser Dankszung, auch wohl ein eifriges Bußgebet hinzufügen, und diejenigen Sünden, die er in der Fremde begangen, GOTT demüthigst
und

und fußfällig abbitten. Wenn manche gottseelige Christen deswegen die Einsamkeit gerne suchen, und die allzugroßen und häufigen Gesellschaften um dieser Ursachen willen billig fliehen, weil sie immer böser als besser wieder zurück kehren; ey, so fürchte ich, daß unsere Reisenden, die so viel Menschen sehen, so viel Messen und Jahrmärkte besuchen, so manche böse Gesellschaft in den Herbergen antreffen, dann und wann nicht auch sollten geärgert und verführet werden, und also, ich rede nicht von allen, schlimmer als besser in ihrem Christenthum zu Hause anlangen. Wie sehr ist nicht da eine ernstliche Buse und Wiederkehr zu Gott nöthig? wenn man auf seinem leiblichen Wege von dem Wege zum Himmel sich verirret hatte; will man andersden von Gott bescherten Seegen mit Nutzen genießen: und will man anders daheim nicht einern den und ausessen, was man irgend in der Fremde ausgesäet und eingebroket hatte. Wer also wandelt, wie er dieß zur Vorschrift hat, der ist beydes daheim und auf der Reise ein wahrer Pilger und Bürger seines Gottes, Ps. 39, 14.

32 Die Christenpflichten der Reisenden.

Pars II.

a) Fundamentum textus.

Es sind aber, wie bekannt, die Pflichten gegen Gott mit denen, so wir dem Nächsten schuldig sind, ganz genau verbunden. In diesen zweyen Geboten: Du sollt Gott lieben und deinen Nächsten als dich selbst, hanget das ganze Gesetz und die Propheten. Solche fromme, Gott und den Nächsten liebende Reisende waren nun auch die zweyen Jünger, die nach Emahus reiseten. Indem, daß einer dem andern einen Gefährten abgibt, geschah solches in der Absicht, daß beyde einander erbauen, in der Traurigkeit einander aufrichten und trösten möchten. Indem Jesus als ein unbekannter Reisegefährte zu ihnen naht, sie ihrer Unwissenheit und ihres Unglaubens halber hart anredet: O ihr Thoren und träges Herzens, zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben, suchen sie ihn um einer solchen harten Rede willen weder auf der Straßen noch in der Herberge nicht nur nicht zu beleidigen, sondern überdieß noch alles Gute zu bezeigen, ihm in allen Leibesnöthen, die einem auf der Straßen begegnen können, förderlich und dienst-

dienstlich zu seyn. Bleibe bey uns, sprechen sie, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und da sie endlich von der Wahrheit der Auferstehung Jesu Christi von den Todten sichtbarlich sind überzeuget worden, wollen sie ihre, aus Furcht für den Jüden, verschlossene Mitbrüder nicht länger in Leibes und Seelenangst stecken lassen, entziehen sich dannenhero aller Gemächlichkeit, machen sich dieselbe Nacht bey vollen Mondenschein noch auf den Weg und kehren um gen Jerusalem, erzählen ihnen, was auf dem Wege geschehen wäre, und wie er von ihnen sey erkannt worden an dem, da er das Brod brach.

b) Synthesis.

Das mögen ja Christenpflichten genug seyn, welche die damals reisenden Jünger ihrem Nächsten schuldig waren, und solche auch mit einem dienstfertigen Gemüthe erwiesen haben. Werden unsere Reisenden diesem Exempel allezeit nachfolgen, so werden sie das, was sie ihrem Nächsten nach Gottes Befehl schuldig, und was sie im Gegentheil wiederum von demselben erwarten

C

ten

34 Die Christenpflichten der Reisenden.

ten, beydes Christlich vollbringen als auch erlangen. Diese Pflichten aber, erzeigen sie ihrem Nächsten einmal auf der Reise, das anderemal wenn ihnen GOTT glücklich nach Hause geholfen:

I

Auf der Reise geschieht es, wenn sie sich in der Gesellschaft mit ihren Bekannten oder unbekanntem, mit Freunden oder Feinden befinden. Denn das ist der Liebe gegen dem Nächsten eigentliche Natur und Wesen, daß sie gegen alle Menschen eine wahre und innerliche Zuneigung habe, ob sie wohl nach dem Unterscheid des Alters, des Standes, des Geschlechts und der Religion zu einem größer seyn kan, denn gegen dem andern: Jedemnoch gehet hier kein Mensch, zumal diejenigen, so mit uns reisen und gleiche Nahrung treiben, leer aus. Denn so wir nur diejenigen lieben wolten, die uns lieben, was werden wir da für Lohn haben? und so ihr euch auf der Reise nur zu euren Landsleuten und Brüdern freundlich thut, was thut ihr da wohl sonderliches? thun nicht solches auch die Sünder und Böllner? das heutige Diebs-

Diebs- und Rottengesindel, welches auf seine Riemenstech- und Rappelburden sogar einen Freyheitsbrief erhalten, mit welchen falschen Brüdern mancher ehrlicher Handelsmann vorsichtig zu reisen sich nicht gänzlich entziehen kan. Diese allgemeine Bruderliebe machet also unsere Reisenden wegen des vielen Elendes, da sie auf der Straße öfters denn andere sehen, mitleidig und barmherzig, wegen des vielen Armuths, das man aller Orten häufig entrißt, mild und gutthätig, wegen der Wohlthaten, die sie von andern empfangen, dankbar und höflich, wegen des Zanks und Unfriedens, welcher mit der Handlung nicht bestehen kan, friedfertig und einträchtig, wegen der mannigfaltigen Fehler und Gebrechlichkeiten, die sie an so viel tausend Menschen, mit welchem sie zu thun haben, gewahr werden, sanftmüthig und gelinde, und endlich wegen ihres Umgangs mit dergleichen Menschen, die sie nicht gänzlich, wie andere zu Hause, meiden können, gerecht und aufrichtig, demüthig und leutseelig. Welch ein schönes Tugendregister lieget nicht hier einem Reisenden vor Augen, zu welchem

E 2

ihn

36 Die Christenpflichten der Reisenden.

ihn sein Beruf mehr denn einen andern verbindet? Also verhalten sich Reisende insbesondere wohl gegen ihre Landsleute und Brüder, wenn sie sich, wie die Jünger Jesu, mit gottseeligen Reden auf dem Wege unter einander erbauen. Fraget nicht, woher kan man denn immerzu Materie genug zur Unterredung nehmen? Gott zeigt euch ja unter wählender Reise ein solch großes Buch vor, woraus die Weltweisen zur Zeit sich noch niemals satt studiret haben. Ist denn nicht die Welt ein rechter Schauplaz der Allmacht, Weißheit und Güte Gottes? Können euch nicht die Blumen auf dem Felde, die Saat auf dem Acker, die Vögel unter dem Himmel und die verachtete Fliege, so sich um euer Haupt hin und her beweget, nicht sattsam Gelegenheit verschaffen die göttliche Größe in größern sowohl als in den allerkleinsten Dingen zu verherrlichen? daß ihr mit David in eine heilige Verwunderung ausbrechen möchtet: Herr! wie sind deiner Werke so groß und viel? du hast sie alle weißlich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter, Ps. 104, 24. Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in
al.

Die Christenpflichten der Reisenden. 37

allen Landen, da man dir danket im Himmel, Ps. 8, 1. Können euch nicht die verwüsteten Dörfer und Städte, die ihr häufig zusehen bekommt, besonders diejenigen, welche der Krieg und die Flammen des Feuers zu leeren Brandstädten gemacht haben, zur Prüfung euer selbst anflammen? daß ihr anfahet zu sagen: Herr, du bist gerecht, und deine Gerichte sind auch recht, und wahrlich, wo wir uns nicht bessern, werden wir auch alle also umkommen. Können euch nicht die häufigen Mord- und Trauergeschichte, die in diesem Land, in jener Stadt, und in dem kleinsten Flecken sich vervielfältigen, einen rechten Schauer und Schrecken über das grausame Verderben der Menschen, durch die Sünde, einjagen? Mögen euch nicht die öffentlichen Schadel und Gerichtsstädte an den Heerstraßen, wohin man die Missethäter und Straßenräuber nach Urthel und Recht gebracht, zu eben dergleichen Unterre: ung n Anlaß geben, als die Jünger Jesu im Evangelio thäten, daß ihr ein solch Land glücklich preiset, des König kein Kind ist, sondern des Herrn Werk also treibet, daß er sein Schwerdt nicht aufhalte Blut zu vergießen, wo es Blut vergießen soll.

Mö-

38 Die Christenpflichten der Reisenden.

Mögen euch nicht die vielen und großen Sünden, die in großen Städten, auf den Messen und Jahrmärkten aber vornehmlich geschehen, Anlaß geben von der so großen Langmuth und gnädigen Verschonen unsers einzigen Erbarmers zu reden? nach welchen er den Sündern so lange Zeit u Raum zur Buse giebt, und sein Urtheil über dem, der da böses thut, nicht sogleich vollziehet. Und so kan auch endlich eucere eigene Profession eine Materie, zu einem erbaulichen Gespräch unter einander, abgeben, daß ihr saget: Der HErr läset die Arzeney aus der Erden wachsen, und giebet denen Menschen die Kunst solche zuzubereiten, damit er gepreiset würde in seinen Wunderthaten, Syr. 38, 4. 7. Der Herr ist noch heute so reich, als er gewesen ist ewiglich: er theilet einem jeglichen Land und Ort seine Nahrung zu, nachdem er will: er läset noch heute auf unserm Gebürge allerley Arten von Kräutern und Specereyen wachsen, wie vor Zeiten auf Gilead, auf daß ein kornreiches Egypten denen midianitischen Kaufleuten von seinem Ueberflus etwas durch die Handlung abgeben könne, I. Mos. 37, 25 = 28. Wenn ihr nun erkennet, wie jedermans Gänge von dem
HErrn

HERRN kommen, Sprüchw. am 20, 24. so könnet ihr ja eure noch so schweren und sauern Gänge, mit dem Trost aus der ewigen Vorsehung Gottes und seinen ewig weisen Rathschlüssen, sehr erleichtern, gleichwie unser Heiland den matten Knieen der reisenden Jünger mit diesem Ausspruch Krafft gab: Musste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Wenn ihr nun einer den andern also erbauet, ermahnet als Pilgrime, aufrichtet, und für des andern Seele sorget; so habt ihr gewiß eine der gottgefälligsten Christenpflichten auf der Reise gethan. Und so ihr dieß eine, welches für dem andern, nemlich der Leibes-Sorge, nöthig ist, wohl in acht nehmet; mag ich nicht ohne Grund hoffen, daß ihr auch einer dem andern in allen vorfallenden Leibesnöthen, in Armuth und Mangel, in Krankheiten und Gefährlichkeiten, in Irthum und Uebereilung beystehen und christliche Gedult gegen einander beweisen werdet. Da wird denn einer dem andern in Ermanglung seines Vaters, Bruders und Goels dienen, der ihn auch aus der Geldnoth, so wie in Leibes- und Seelennöthen, mit seinem Vermögen von andern erlöse und

40 Die Christenpflichten der Reisenden.

in solchem Fall an ihm ein liebevoller Heiland werde. Dorten sprach Daniel zum Könige Darius: Mein GOTT hat seinen Engel gesandt, der den Löwen den Rachen zugehalten hat, daß sie mir kein Leid gethan haben, Cap 6, 22. Das wird ja ein solcher Erlöseter zu Hause, wie in der Fremde, hernachmals auch zu rühmen wissen, und sagen: GOTT hat mir diesen meinen Landsmann, diesen Samariter, der weder meiner Religion noch Landsmannschafft war, jenen Wirth, bey dem ich nur ein Gastrecht suchte, zu einem Engel verordnet, der mich in der Krankheit pflorgete, in Traurigkeit tröstete, aus Gefahr errettete, u. s. f. daß mir kein Leid wiederfahren ist. Ist das nun nicht ein Ruhm vor GOTT und vor der Welt? Dort traten zwar die Engel selbst zu Christo und dienten ihm, Matth. 4, 11. Auch hier sind die Engel noch heute zu Tage, was der gute Führer und treue Geselle dem Tobia war, dienstbare Geister, ausgesandt um derer willen die ererben sollen die Seeligkeit; alleine, was ist das dir, barmherziger Samariter! frommer Pilgrim! wer du auch seyst, nicht für eine Ehre? Du vertrittst an diesem deinem nothleidenden und in der Fremde reisenden

Die Christenpflichten der Reisenden. 41

senden Bruder Engelsstelle? Gewiß dein Lohn soll dir einmal gleich den Engeln von Christo gegeben werden, wenn er die Liebeswerke, die du in seinem Namen gethan, also öffentlich kund machen wird: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan, Matth. 25, 40.

Diemeil aber auch unsere Reisenden nicht zu derjenigen Classe gehören, welche aus ihrem Vaterlande der Neugierde wegen reisen, und fremde Länder besuchen, daß sie dadurch möchten gelehrter, wiser und erfahrner werden: denn solches trifft hier nur zufälligerweise ein: sondern, daß sie demjenigen Orte, wo sie geboren, theils eine Nahrung und Gewerbe zuwege bringen, und die ihrigen für allen Dingen wohl versorgen, theils auch ihren Nächsten an andern Orten mit ihren Waaren dienen möchten: als muß auch ein Reisender seine Christenpflicht hier wohl in acht zu nehmen wissen, daß er wohl verkaufe und wohl einkaufe, sein Gewißen mit unächter Waare, falschem Gewicht, verlogenen Worten und andern ihm selbst bekannten Ungechtigkeiten oder so genannten Professions-

42 Die Christenpflichten der Reisenden.

vorthailen nicht beschwere. Wie wenig da mancher an seine Christenpflicht gedenke, will ich voriezo einem jeglichen seinem besten Wißen und Gewißen anheim stellen. Ein bekannter Sittenlehrer hat ehedessen in der vornehmsten Handelsstadt unsers Deutschlandes also öffentlich geprediget: Wie schlecht bedenkt mancher seinen Endzweck, um welches willen er auf die Meße gezogen? mancher kömmt da wieder nach Hause, zwar mit beladenen Schiffen, hat aber Schiffsbruch gelitten an Glauben, an der Gottseligkeit und guten Gewißen. Er bringt Kasten voll Waaren, aber auch ein Herz voll Gottlosigkeit, und ein Gewißen voll Wunden und Striemen wieder nach Hause. Er kauft Waaren ein, und Christum Jesum die geistliche Perle verkauft er gleichsam mit Juda um 30^o Silberlinge. (*) Und wie wenig mögen wohl diejenigen an eine Nächstenliebe gedenken, welche ohne dringende Noth und bloß darum zu reisen anfangen, damit sie, zwar nur ihrer

Meiße

(*) M. Adam Bernd, Catechete und Prediger zu St. Petri in Leipzig, in seinen Predigten von mancherley Art, No. 51. S. 17.

Die Christenpflichten der Reisenden. 43

Meinung nach, geruhigere Tage haben könnten? Dahero siehet mans wohl aus dem Erfolg ihrer Reise, daß sie nichts weniger, denn Klugheit und Vorsichtigkeit, so zur Handlung und zur Reise gehören, verstanden: Da wird aus einer Naemi oft eine Mara, daß es bey der Heimkunft heisset: Voll zog ich aus, aber leer hat mich der HErr wieder heimbracht, Ruth am I. 20. 21. oder so es ihnen ja gelinget, daß sie was irdisches erbeuteten, wenn sie wohl gar leer ausziehen, und voll wieder einziehen; sind sie doch da nur jenen Kaufleuten von Meran gleich, die sich klug dünketen, weil sie etwan durch die Handlung waren reich worden, und den Weg, da man die Weisheit findet, doch nicht trafen, Baruch am 3, 23.

2

Das beste aber, was ein christlich reisender Handelsmann an seinem Nächsten, nach vollbrachter Reise, erweisen mag, ist dieses:

Daß er sein genießen kan,
Wie sein Gott an ihm gethan.

Gleich

44 Die Christenpflichten der Reisenden.

Gleichwie er nun auf der Reise, dem Nächsten an Seel und Leib nützlich zu werden, sich eysrigt bemühet; also sezet er daselbige, wie er gewohnet, auch zu Hause weiter fort. Er diene ihm aber nur mit der Gabe, die er empfangen hat, als ein guter Haushalter der mancherley Gaben Gottes, I. Petr. 4, 10. Er sey vornehmlich um das Christenthum der Seinen besorget, wie solches seit seiner Abwesenheit ab- oder zugenommen? Er befahl vielleicht bey seiner Abreise seinen Kindern und seinem ganzen Hause nach ihm, daß sie des HErrn Wege halten und thun möchten, was recht und gut ist, auf daß der HErr auf sie kommen laße, was er verheissen hat, wie von Abraham gerühmet wird, I. Mos. 18, 19. Und da ihm bey seiner Anheinkunft eine Hiobspost nach der andern zu Ohren kömmt, so sey er kein träger Eli, damit er nicht durch sein Weib, Kinder und Hausgesinde vor dem Volk stinkend gemacht werde, I. Sam. 3, 13. Hier sey er ferner, wie die beyden Jünger im Evangelio, als dieselben von Emahus nach Jerusalem zurück gefehret waren, so erzähleten sie, was ihnen auf dem Weg geschehen war: also auch erzähle er den Sei-
nis

Die Christenpflichten der Reisenden. 45

nigen alles, was ihm auf dem Wege Böses oder Gutes begegnet, welches ihnen zu einer Lehre, Warnung, Vermahnung und Trost gereichen kan.

Denn solche Exempel, die in unsern Tagen geschehen, haben immer noch einen bessern Eindruck, als dieienigen, welche etwann durch eine fraudem piam, gute Mönchsandacht zur Fabel und halben Lügen worden sind. Er preisse ihnen dasienige Gute, so er an Leuten seines Standes und Berufs vermercket, und den Seegen, womit sie von Gott begnadiget worden, bestmöglichst an. Er unterlasse aber auch nicht die Zornerempel zu erzählen, welche Gott nach seiner Gerechtigkeit an treulosen Eheweibern, an ungehorsamen Kindern und an untreuen Hausgesinde gesezet, damit sie an ihrem Theil ienen nachzufolgen, und dieser ihre Laster zu vermeiden, anfangen. Geschiehet aber solches alles mit Beweisung des Geistes nach beygefügtten Sprüchen und Exempeln der heiligen Schrift, was werden denn die Seinigen anders bey sich denken, oder unter einander sagen, als diese Worte: Brannte nicht unser Herz in uns, da unser Vater, Bruder, Nachbar oder Freund mit uns

46 Die Christenpflichten der Reisenden.

uns redete, und alles dasienige, was ihm Gott auf der Reise erfahren lassen, eröffnete, und uns alle Schrift auslegete, die eben dasselbige erzählet, was vorhin geschehen ist? das können wir uns nun zur Lehre, zur Warnung und guten Vermahnung gesagt seyn lassen.

Hiernächst dienet auch ein christlicher Handelsmann seinen nächsten Nachbarn zu Hause, als zu welcher Pflicht er sich um deswillen doppelt verbunden siehet, weil er nunmehr da bleibet, wo sie bleiben: Weil diß Volk sein Volk ist, und ihr Gott auch sein Gott. Wo diese sterben, da möchte er wenigstens auch gerne sterben, da will er auch, wenn es Gottes Wille ist, gerne begraben werden, Ruth I, 17. Er sendet denen auch einen Theil, die nichts für sich bereitet haben: Er hilfft Kirch- und Schulwesen in Flor und guter Ordnung mit erhalten, damit dieienigen, so das Evangelium lehren und am Wort des Herrn dienen, sich davon ehrlich nähren können: Er hat allezeit Arme in der Gemeine, und wenn er will, kan er ihnen Gutes thun; so mangelt es auch nicht an solchen, die täglich und augenblicklich, fast von allen Kreuzwegen her,
in

in diesen Fleken nach Almosen gehen. Da muß denn nun ein christlicher Handelsmann in die Fustapfen des wohlthätigen Jesu treten, welcher den Kindern des Reichs das Brod zuerst und am reichlichsten austheilte, ob er wohl auch auf der Reise in fremden Gränzen denen Heyden einige Brosamen aufzulesen verstattete: Er soll, nach Pauli Unterricht, einen guten Grund legen aufs zukünfftige, I. Tim. 6, 17. 18. 19. und sich einen Schatz, nicht bloß auf Erden, sondern auch im Himmel sammeln, daß er reich sey, nicht allein an so und so viel hunderten, und andern liegenden Gründen, welche die Diebe und die Zeit rauben können, sondern an guten Wercken, die den Gläubigen in die Ewigkeit nachfolgen. Wie mancher unter euch solche Christenpflicht unterlasse, das überlasse ich zu eines iedweden selbsteigener Erkänntniß. Wie viele kommen da nicht nach Hause, die wenig daran gedencken, daß sie zum gemeinen besten auch etwas mit anwenden müssen? weil sie meinen, sie wären sich selbst der beste Nächste: Wie viele erzählen, aber nicht, was zum frommen der Ihrigen, sondern wohl gar zum Aergerniß dienet? mancher erzählet nur deswegen seinem Hause oder seinen Nach-

48 Die Christenpflichten der Reisenden.

Nachbarn und Freunden etwas, und setzt so viel abentheuerliche Dinge hinzu, welche weiter nicht, als in seinem müßigen Gehirne und sinnreicher Einbildungskraft sind vorgegangen, damit der arme, einfältige und unweise Tropf darüber Maul und Ohren aufsperrt, und diesen wunderbaren Robinson in desto größern Ehren halten möge. Wie nun solches wider die Liebe des Nächsten, auch andere Gott- und Ehrliebende Reisende dergleichen Ruhmredigkeit selbst mißbilligen: als hoffe ich, daß man auch diese meine Rede, von einem solchen heimlichen und unerkannten Laster, nach der Liebe, die ich einem ieglichen um der Wahrheit willen schuldig bin, beurtheilen werde.

Pars III.

Endlich kommen wir auch auf die Pflichten eines Reisenden, die er sich selbst schuldig ist. Die Selbstliebe ist sodann kein Laster, in welchem Verstand dieses Wort sonst auch genommen wird, sondern vielmehr eine christliche Tugend, wenn ein Reisender dieses zum Endzweck seiner Reise machet, daß er seinen Glücksstand verbessern möge.

a) Fun-

a) Fundamentum textus.

Die Jünger Jesu flohen deswegen aus Jerusalem und wichen nach Emahus, damit sie so wohl ihrer Seelen als ihres Leibes wahrnehmen möchten; geschähe dieses nicht aus Selbstliebe? diese war die Ursache, daß sie den unerkannten Reisegefährten reden, und sich einen Thoren und träges Herzens um den andern schelten ließen, und nicht gleiches mit gleichem vergalten, auch wider ihre Obrigkeit und ungerechtes Verfahren derselben mit Schmähworten nicht loszogen, sondern weiter nichts redeten, als wie die Sache mit Jesu sich historisch zugetragen hatte. Die Selbstliebe machte, daß sie bey hereinbrechenden Abend nicht auf der Strassen oder im Walde, sondern in einer Herberge einkehrten, ihre matten Glieder mit nothdürfftigen Essen und Trincken zu erquickten, und durch den Schlaf zu einer neuen Reise tüchtig und brauchbar zu machen. Das war eine kluge Aufführung, von welcher sie aber den meisten Vortheil zu genießen hatten.

b) Synthesis.

Diesen Reisenden müssen auch alle, so nicht muthwillig in die Gefahr Leibes und der Seelen sich begeben wollen, auf ihren

vorhabenden Reisen nachfolgen. Da wird denn die Liebe zu sich selbst eine der vornehmsten Sorgen, welche diejenige für die Seele ist, wirken, hiernächst aber, auch eine nothdürftige Liebespflege. Nach jener wird sich ein Reisender bey dem so mannigfaltigen Wechsel aller Sachen, GOTTgelassen, in Trübsalen gedultig, in Gefährlichkeiten herzhastig, in den vorfallenden guten und bösen Dingen dieses Lebens bald klug, bald vorsichtig, und mit seiner Zungen jedesmal verschwiegen aufzuführen wissen: Nach dieser aber in Speiß und Trank mäßig, gegen Personen, so nicht seines Geschlechts sind, keusch, in seinen Geschäften arbeitsam, im Gebrauch seines von GOTT bescheerten Vermögens sparsam und vergnüglich verhalten. Welch ein groß Ding ist es um einen solchen klugen Reisenden, daß er solches alles sein zu rechter Zeit ausübe?

I.

Tritt er seine Reise an, so muß das sein erstes seyn, daß er trachte nach dem Reiche GOTTes und nach seiner Gerechtigkeit, wenn ihm das andere zum Segen zufallensoll. Reißet er fort, und stehet von seinem Lager auf, muß er auch täglich

lich zu einem neuen Leben aufstehen, und zu Gott ruffen: Hilf, daß ich an jedem Morgen geistlich auferstehen mag, und für meine Seele sorgen, daß, wenn nun dein großer Tag mir erscheint, und dein Gericht, ich dafür erschreke nicht. Kommt er an einen Ort oder in die Herberge, und sitzet wider sein Vermuthen und Willen an einem solchen Platz, da die Spötter sitzen, da man unzüchtige Reden führet, da man fluchet und schwöret, da der Hurenmund eine tiefe Grube ist; so eile er und rette seine Seele, auf daß er nicht etwas empfahe von ihrer Plage. Ueberall aber befehle er seinem Schöpfer, Erlöser und Seeligmacher seine Seele zu guten Werken, und habe keine Gemeinschaft mit den offenbaren Sündern. Und diemeil solches alles nicht bestehet aus eigenen Kräften, gutes zu denken, zu thun und vollbringen, so reise er manchesmal mit seinen Gedanken himmelwärts, und bitte, daß ihm Gott von seinem Himmelsthron woll Geist und Andacht schenken: Regiere mich nach dem Willen dein, laß mich in Sünd nicht fallen, auf daß dir mög das Leben mein, und all mein Thun gefallen; auf daß der Fürste dieser Welt keine Macht an mir mög finden.

52 Die Christenpflichten der Reisenden.

Kömmt er in ein Land, des Fürst ihm nicht als Unterthan erkennet so demüthige er sich unter seine Hand, es sey der HERR des Landes selber, oder ein Oberster und Gesandter von ihm, denn es ist GOTTES Ordnung, gehorsam zu seyn aller Obrigkeit, die Gewalt über uns hat. Er rede von derselbigen mit aller Hochachtung, und bitte auch GOTT für sie, wie die Jüden vermahnet werden im 1. Cap. des Buchs Baruch: Bittet für das Leben Nebucad Nezar, des Königes zu Babel, und für das Leben Belsazer seines Sohnes, daß ihre Tage auf Erden seyn, so lange die Tage des Himmels währen. So wird der HERR uns genug und gute Tage schaffen, und werden leben unter dem Schatten Nebucad Nezar, des Königes zu Babel, und unter dem Schatten Belsazer seines Sohnes, und ihnen dienen lange Zeit, und Gnade vor ihnen finden. Diesen Befehl beobachteten die zween Jünger im Evangelio als welche die geistliche u. weltliche Obrigkeit zu Jerusalem ihre Hohenpriester, ihre Obersten neneten, ob sie wohl weder des einē noch des andern Religion waren. Kömmt ein Reisender in einem fremden Lande von Glaubens- und Religionsfachen zu reden;
Glaub

so suche er die Glaubenswarheiten nicht erstlich von denen Widersachern zu lernen, sintemal solches schon zu Hause geschehen seyn soll, wie es denn auch mit dem Endzweck eines Reisenden, der da Handlung treiben will, nicht zusammen stimmt. Denn entweder wird dadurch die Seele oder der Leib in die äußerste Gefahr gerathen. Die Seele einmal, indem die Widersacher einem nicht gar zugegründete Reisenden in seiner Religion allezeit einigen Zweifel erregen werden, welchen, weil er ihn nicht nicht sogleich zu heben sich im Stande befindet, daher von allerley Wind der Lehre kan hin und her beweget werden. Der Leib aber; weil durch dergleichen Religionsdiscurse, die in der Herberge, auch wohl gar bey hitzigen Getränken geschehen, die Zunge sammt dem Gemütthe dergestalt erhizet werden, daß derselbige die Beweise und Überzeugungsgründe handgreiflich fühlen und empfinden muß. Wer auch den Nachgeist der Falschgläubigen nur ein wenig hat kennen lernen, der wird ohne mein ferneres Zuthun und Erinnern der güldenen Regel Salomonis von selbstem Beyfall geben: Schweigen hat hier seine Zeit, Pred. 3, 7.

54 Die Christenpflichten der Reisenden.

Sie stellen uns wie Kezern nach,
Nach unserm Blut sie trachten.

Wieviel besser handelt nicht hier ein Reisender, wenn er lieber viel höret und siehet, als selber viel redet: oder, so er ja zur Ehre Gottes und Erbauung seines Nächsten seinen Mund nicht will stumm seyn lassen, daß er entweder sehr bedachtsam oder sehr wenig rede, und dem andern allemal mit Ehrerbietung zuvor komme. Und dieweil man auf der Reise immer mit zweyerley Art Leuten zu thun hat, nämlich mit Klugen und Frommen, oder mit Narren und Gottlosen; so kan ein Reisender auf eine doppelte Weise die größte Liebe gegen sich selbst darinnen beweisen, wenn er sich alle die Worte und Thaten der Frommen zum Exempel und hergegen die Thorheiten der Gottlosen zum Abscheu aufmerket, und endlich ein Facit herausziehet, welches er hernach zu seinem täglichen Gebrauch in Umgange mit andern auf der Reise nützlich wird anwenden können. Wie sehr sich nun ein Reisender für andere und ihm unbekante Personen auf dem Wege zu hüthen hat; also muß er sich auch, will er anders an sich selber eine wahre Selbstliebe erweisen, für sich selber, und für seinen ei-

genen Feind, den er in seinem Busen nähret, für sein eigen Fleisch und Blut, hüten. Dieses gehet mit ihm aus und ein: Dieses leget sich mit ihm nieder, und ist das erste wiederum auf; so wird er auch den Teufel um sich haben, der ihm mit Lügen und Morden, innerlich und äußerlich, Tag und Nacht, keinen Frieden lassen wird. Da muß er, mit den Jüngern Jesu, den der allenthalben, als ein treuer Hoherpriester, auch auf den Reisen versucht worden ist, Jesum Christum bitten: Lieber Meister! der du dein Volk in der Wüsten des Tages in einer Wolken und des Nachts in einer Feuerssäulen geleitet hast, sey doch eine feurige Mauer um uns her, wenn wir ausgehen und wenn wir eingehen: bleibe bey uns, wenn es will Abend werden, und laß auch die Finsterniß nicht finster bey uns seyn: sey unser Licht in derselben, daß wir uns nicht fürchten für den Grauen des Nachts: sey unser Stecken und Stab, wenn wir wandern im finstern Thal: Sieh uns von denen eine Wacht zu, die allezeit vor dem Thron deiner Majestät stehen im Himmel und deine Befehle ausrichten, daß dieselben sich um unser Bettlein oder Stroh herum lagern und uns aushelfen, daß der

D 4 Feind

56 Die Christenpflichten der Reisenden.

Feind, der stets nach unsrer Seelen tracht, an uns keine Macht finde. Gewiß, der Ausgang von der Reise wird die Wahrheit derjenigen Worte bekräftigen, die von dem frommen Daniel gelesen werden, als man ihn aus dem Graben zog: Man spürete keinen Schaden an ihm, denn er hatte seinem Gott vertrauet, Dan. 6, 23. und Jerem. 39, 17. 18. Cap. 45, 5.

2

Kömmt endlich der Reisende nach Hause in Friede, Ruh und Sicherheit; so beweise er seine Selbstliebe nicht etwan darinnen, daß er alles seinen Kräfften, seiner klugen Vorsicht, seinen Einfällen und dergleichen zuschreibe, sondern singe aus dankbaren Gemütthe: durch seinen Zug, den frommen, bin ich so weit nun kommen, und weiß es selber fast nicht wie? Hier erzähle er mit den Jüngern Jesu, wie ihm Gott in Gefahr die Augen gedöfnet, wie ihm Gott das Brod, sammt alle dem, was dazu gehöret, bescheeret und gebrochen: und sey dahin bedacht, wie das erworbene mög erhalten und wohl eingetheilet werden, damit er auch was hab für sich in schweren Zeiten, und davon armen Leuten, könn geben eine Gab. Vfus

Vfus et Applicatio

I. specialis.

Ihr sehet und höret es also, Andächtige Zuhörer! daß es um reisende Personen eine nicht so gar geringe Sache sey, als wohl diejenigen daheim in ihrer guten Ruhe manchemal urtheilen. Solche Personen, welche, wie Gott zeithero zu ihren Unternehmungen Glück gegeben, für die Ehre ihres Gottes, für das allgemeine Beste, und für ihr selbsteigenes Wohl sich bemühet, nicht nur unser Vaterland, sondern ganz Deutschland, nicht bloß Deutschland, sondern fast alle angränzende Länder, nicht nur das feste Land, sondern auch das Wasser mit ihrem Fuß betreten: Diese, sag ich, sind unserer Liebe, unserer Hochachtung, unsers Gebeths und Vorbitte bey Gott, da sie so seltsam mit uns einmüthig versamlet sind, fürnehmlich werth, jemehr uns der Nutzen von ihren Reisen, bey der dermaligen Verfassung unsers sonst nahrlosen Orts, mehr als zu sehr in die Augen leuchtet. Ist euch die Welt zu Hause schon ein Jammerthal? was würde sie nicht einem, der nur hinter dem Ofen reiset, einem Unerfahrenen, erst in der Fremde werden? Nun diese unsere reisenden Mitbrüder gehen nicht bloß für sich

58 Die Christenpflichten der Reisenden.

sich und die Ihrigen, sondern auch für manchen ehrlichen Handwercks, Berg, und Ackersmann, und für wieviel Arme? in die Welt, Jahr aus, Jahr ein, als in das Jammerthal, und erhalten Gottlob! noch immer einen leiblichen Seegen nach dem andern. Ich rede vor Gott, und nicht nach Gewinn, denn wem ist nicht meine große Gewinnsucht bekannt? Ich rede es auch niemanden nach, vielweniger zu Gefallen. Ich habe nur die Sache, wie sie in der That beschaffen ist, und was ich vorhin an mir selbst auf Reisen erfahren, beyden Theilen, so wohl denen Reisenden als denen Einheimischen hiesigen Ortes zu Gemüthe führen wollen. Hat jemand Lust, anders denn ich gemeinet, zu urtheilen, der fürchte sich der Sünden, und achte auch die zeitherige Geringsachtung derer Reisenden für eine unerkannte Sünde, hergegen ihre Arbeit und Bemühungen für eine unerkannte Wohlthat und Seegen, um dessen Beybehaltung wir wohl täglich zu bitten Ursache haben: Bleibe o Seegenreicher Gott! noch ferner also bey uns, wie du gewesen bist mit unsern Vätern und verlasse uns nimmermehr.

Ist aber dennoch jemand, der sich, bey dem

dem allen, gerechtfertiget zu seyn erachtet, daß er heimlich bey sich denket: Ich bin so gut, als dieser, und besser als jener, denen man eine ganze Predigt gehalten: ich schaffe wohl mehr Nutzen, als mancher, der sich unter dem Namen eines Reisenden mit verkaufen will; dem will ich wohl in einem, aber nicht in allen Dingen das Recht sprechen. Freylich sind diejenigen, welche oben erwähnte Pflichten gegen Gott, gegen ihren Nächsten und gegen sich selbst nicht ausüben, nicht solche, wovon ich eigentlich rede. Sie kennen sich selber am besten, daß sie weder Gottes Ehre, noch des Nächsten Nutzen, sondern ihr eigenes Interesse suchen, mit Schaden der Auswärtigen und Einheimischen. Vielleicht kennet ihr sie, allesamt? Der Ausgang krönet das Ende, und wer weiß, wie sauer ihnen die letzte Reise werden wird, die sie in jene Welt thun müssen, da ihre Füße in der Welt nur nach Unglück gelaufen? Doch vielleicht richten sie solche noch heute auf den Weg des Friedens, und jagen ihm nach? und schaffen mit ihren Händen künftighin etwas gutes.

2. Specialior.

Unterdessen bleiben wir doch denen andern

60 Die Christenpflichten der Reisenden.

dern Dank und Liebe schuldig, gleichwie sie aus Liebe zu uns, unter andern Absichten, sich auch bemühen, und vielmals ein Opfer werden, wenn sie ihre Heimath und Vaterland mit dem Rücken ansehen und nicht wiedersehen; sondern eine frembde Grufft sie fasset, und ein auswärtiger Gottesaker ihre entseelten Gebeine bis zur frölichen Auferstehung am jüngste Tage indessen verwahret.

Nun! darunter zählen wir heute auch einen muntern Jüngling von guter Hofnung, Christian Friedrich Wüscheln, Herrn Melchior Wüschels, angefessenen Inwohners, ältesten Gerichtsverwandens und Handelsmanns alhier eheleiblichen jüngsten Sohn, der seither einigen Jahren seinem verlebten Vater ein treuer Beystand und Reisegefährte gewesen, welcher aber am verwichenen Bußtag zu Naumburg an der Saale, in seinen Verrichtungen auf der Reise, seine wenigen Lebensjahre geendiget. Der gegenwärtig Leidtragende Vater, Bruder und nahe Aunderwande wollen solches Eurer Christlichen Liebe, was von seinem Leben u. d. seeligen Abschied aus der Welt zu wissen, öffentlich ablesen lassen, und werden sich aus eines und des andern Beyleid
nich

Die Christenpflichten der Reisenden. 61

nicht wenig getröstet und aufgerichtet finden. Ich aber hoffe, daß die fröhliche Osterszeit, und derjenige Haupttrost, den alle Gläubigen zu allen Zeiten aus der siegreichen Auferstehung unsers Heilandes Jesu Christi gefasset, auch gegenwärtig leidtragende kräftiglich stärken werde, daß sie nicht traurig seyn, wie die andern, die keine Hoffnung haben.

3. Conclusio.

Und damit diese Osterpredigt, welche nur einen Theil dieser Gemeinde angegangen, auch dem andern, und also allen nützlich werde; so habe ich zum Beschluß derselbigen weiter nichts, als diese Anmerkung hinzu zu fügen nöthig: Wir alle sammt haben hier keine bleibende Stätte, sondern die zukünftige suchen wir: Wir alle sind in der Welt nur Pilgrimme und Gäste, wir seyn daheime oder wir wallen. Darum nehme ein jeder die Lehren, Vermahnungen, Warnungen und den Trost, so hier gegeben worden, also an, wie jener gereifte Mann sagte: als ob er gewandert, als ob er ein Reisender wäre, wie er es denn auch wirklich nach dem Himmel mag
ge:

62 Die Christenpflichten der Reisenden.

genennet werden, und lasse dieses im Leben
und im Sterben sein Reiselied werden:

So will ich denn nur treiben
Mein Leben durch die Welt
Doch denk ich nicht zu bleiben
In diesem fremden Zelt.
Ich wandre meine Straßen,
Die zu der Heimat führt,
Da mich ohn alle Masken
Mein Heiland trösten wird.
Amen.

S. D. G.



Diemeil des seel. D. Paul Flemmings Reiselied in denen meisten Gesangbüchern unvollkommen, hat man denen Reisenden zum besten, denen daran gelegen, die daselbst mangelnden 6 Verse hieher setzen wollen. Es ist aber solches das so bekannte, als geistreiche Lied: In allen meinen Thaten, u. s. f. und dürfen diese nachstehende Worte nur vor dem letzten Vers eingeschaltet werden.

I

Ich zieh in ferne Lande,
 Zu Ruhe meinem Stande,
 An den Gott mich bestellt:
 Sein Segen wird mir laßen,
 Was recht und gut ist laßen,
 Zu dienen treulich seiner Welt.

2

Bin ich in wilden Wüsten,
 So bin ich doch bey Christen,
 Und Christus ist bey mir:
 Der Helfer in Gefahren,
 Der kan mich doch bewahren,
 Wie dorten, und auch also hier.

3

Er wird zu diesen Reisen
 Gewünschten Fortgang weisen,
 Wohl helfen hin und her,
 Gesundheit, Heil und Leben,
 Zeit, Wind und Wetter geben,
 Und alles was ich noch begehrt.

Sein

4

Sein Engel, der Getreue
 Macht meine Feinde scheue,
 Tritt zwischen mich und sie:
 Durch seinen Zug, den frommen,
 Sind wir so weit nun kommen,
 Und wissen doch all' fast nicht wie?

5

Gefällt es seiner Güte,
 Und sagt mir mein Gemüthe
 Nicht was vergeblich's zu;
 So werd ich Gott noch preisen,
 Mit manchen schönen Weisen,
 Daheim in meiner guten Ruh.

6

Indeß wird er den Meinen
 Mit Segen auch erscheinen,
 Ihr Schutz, wie meiner seyn:
 Wird beyderseits gewähren,
 Was unser Wunsch und Zähren
 Ihn bitten können überein.



Pom
Ja 1159

ULB Halle

3

002 717 905



(f) 5b.



Die
Christenpflichten der Reisenden,
so
am andern heiligen Ostertag,
in einer

Redigt

über das ordentliche Evangelium

Luc. 24, v. 13=35

in der Kirchen zu Bockau,
beym Schneeberg

abgehandelt,

Und auf Begehren einiger seiner geliebten Zuhörer,
wie auch zum Gebrauch derer damals
abwesenden Reisenden,
dem Druck übergeben worden

von
George Körner,
Past. Bockav.

Schneeberg,
bey Carl Wilhelm Fulden.